

Best-Practice-Beispiel aus dem Bereich „Innovation“

Softwareauswahl: Einstieg in die Beratung mit dem „Big-Picture“ – Beratungstool Entwicklung

Ansprechpartner:
Uwe Brehl, Handwerkskammer Hannover

TT_{net}® Netzwerk der Beauftragten für
Innovation und Technologie

2022



Problemstellung

Die Ausgangssituation in der Beratung bei der Suche nach der passenden Software ist häufig komplex. Den Unternehmen fehlt oftmals der Gesamtüberblick über die diversen gegenwärtig eingesetzten Softwarelösungen, Schnittstellen, Funktionalitäten und Anforderungen. Somit ist es auch für den Berater schwierig, die Gesamtsituation in Kürze zu überblicken und bei der Software(vor)auswahl treffsicher zu unterstützen. Die Beratung läuft i.d.R. rein verbal ab. Dadurch ist es für die Unternehmenden und Beratenden schwierig, die Gesamtsituation treffend zu beschreiben, zu verstehen und zu analysieren.

Lösungsansatz

Aus der oben beschriebenen Problemstellung hat der DIGI-BIT eine praktikable Lösung für den Beratereinsatz entwickelt. Auf Basis der weitgehend bekannten „Prozesslandkarte“ wird ein Gesamtbild (Big Picture) der derzeit eingesetzten Software erstellt. Diese Visualisierung hilft den Unternehmen/Teams und den Beraterenden besonders beim Einstieg in die Beratung und im laufenden Beratungsprozess. Außerdem wird ein „Verzetteln“ in Einzelthemen vermieden. Ein Wiedereinstieg nach längerer Beratungspause wird ebenso vereinfacht. Dieser visuelle Ansatz ergänzt z. B. die Erarbeitung des Anforderungskatalogs (entwickelt vom KDH).

Vorgehensweise: Im ersten Schritt erfolgt die Visualisierung der klassischen Prozesslandkarte mit den Kern-, Führungs- und Unterstützungsprozessen, abgestimmt auf das jeweilige Unternehmen. Die Visualisierung kann über ein Flipchart, den Einsatz von Kärtchen an einer Pinnwand oder in der Online-Beratung z. B. über ein Miro-Board erfolgen. Im nächsten Schritt werden die derzeit eingesetzten Softwarelösungen den einzelnen Prozessen zugeordnet. Ebenso können Zuständigkeiten (Personen), Kernfunktionalitäten (und Wünsche), Schnittstellen, Probleme, Automatisierungspotential etc. eingetragen werden. Bereits die Erstellung dieses Gesamtbildes bietet den Unternehmenden und den Beratenden ein gutes Verständnis für komplexe Zusammenhänge. Im weiteren Verlauf können die Softwarelösungen gekennzeichnet werden, die gut funktionieren und nicht gewechselt werden sollen. Ebenso können vom Beratenden Ideen und Lösungsansätze in das Gesamtbild skizziert werden:

1. Kann die bestehende Softwarelösung evtl. durch Modulerweiterung und weitere Optimierung weiterhin genutzt werden?
2. Wo können ggfs. Einzellösungen die korrekte Verzahnung der Softwarelösungen wiederherstellen?
3. Welche neuen (durchgängigen) Softwarelösungen können ggfs. Schnittstellen beseitigen und die Anforderungen besser erfüllen?
4. In welcher Reihenfolge sollte die Softwareumstellung erfolgen?

Ein paar Beispiele in der Anlage verdeutlichen das praxiserprobte „Big Picture“ zur Softwareauswahl.